

Griffrevolution in der Kletterhalle?

In der Ostschweiz produziert
eine junge Firma
erdölfreie Klettergriffe



Text: **Tim Marklowski**
Fotos: **Anita Bachmann**

Das Gros der Klettergriffe sind erdölbasierte, nicht kreislauffähige Chemieprodukte. Der Verband Schweizer Boulder- und Kletteranlagen fordert seit 2022 nachhaltigere Griffe in Schweizer Kletterhallen. An konkreten Lösungen mangelte es bisher. Deshalb hat der Kletterer und Unternehmer Andreas Trunz einfach selbst eine entwickelt.



Andreas Trunz vor dem Eingang des Bürogebäudes in Flawil.

Mit Schürze und Handschuhen steht Andreas Trunz in einer Lagerhalle in Flawil. Er vermischt zwei geheime Flüssigkeiten miteinander, fügt ein gelbliches Pulver hinzu und verrührt alles mit einem Rührgerät. Die cremige Masse giesst er in zwei Formen und schiebt diese in den Ofen. Was wie eine

lich Klettergriffe sind. Die Recherchen waren ernüchternd: Klettergriffe sind erdölbasierte Wegwerfprodukte. Diese Tatsache hatte auch der Verband Schweizer Boulder- und Kletteranlagen bereits erkannt. Er publizierte 2022 ein Positionspapier, in dem er fordert, dass in Schweizer Hallen ab 2028 nur noch kreislauf-

«Ein Griffbruch kann ernsthafte Konsequenzen haben und ist ein absolutes No-Go.»

Andreas Trunz, Mitgründer der Resetter Climbing AG

Szene aus der Backstube anmutet, ist nichts Geringeres als die Alchemie nachhaltiger Klettergriffe.

Andreas Trunz ist weder Bäcker noch Chemiker. Ursprünglich hat er die Ausbildung zum Lehrer gemacht, später arbeitete er als Sales Manager, und heute ist er vor allem Tüftler und Mitgründer der Resetter Climbing AG. Und – wie seine Unterarme ver-raten – passionierter Kletterer.

Aufgrund seines Interesses für Umweltthemen drängte sich ihm die Frage auf, wie nachhaltig eigent-

fähige Griffe verwendet werden. Das gefiel Andreas Trunz und weckte seinen Erfindergeist. «Die Forderung fand ich richtig und wichtig, nur gab es bis dato keine Lösungsansätze», erinnert er sich.

Status quo: Plastikgriffe landen im Müll

Andreas Trunz hat die Formen aus dem Ofen genommen und serviert sein «Gebäck». Die Griffe fühlen sich rau an, genau so, wie es die moderne



**Oben: Andreas Trunz giesst die Masse in Formen und schiebt sie in den Backofen.
Unten: Im Labor werden verschiedene Farben getestet.**

Hallenkundschaft erwartet. Abgesehen von Haptik und Aussehen haben sie jedoch wenig mit dem gemeinsamen, woran sich Kletternde für gewöhnlich emporziehen. Herkömmliche Griffe bestehen aus Polyurethan oder Polyesterharz, sprich erdölbasiertem Plastik. Sie werden unter Einsatz teilweise giftiger Substanzen oft in Niedriglohnländern wie Bulgarien hergestellt. Schutzausrüstung ist dabei unverzichtbar. Nach einigen Zyklen aus Routenbau, Klettern und Waschen enden die Griffe dann glatt poliert im Müll.



Klettergriffe, die für die Auslieferung bereit sind.

Zukunft: null Gift, null Erdöl, ganzer Kletterspass

Ruhig und präzise führt Andreas Trunz die einzelnen Arbeitsschritte aus. Seine Griffe mit dem treffenden Namen RSTTR seien giftfrei und zu 100% aus natürlichen, rückverfolgbaren Rohstoffen. «Die lasse ich auch bedenkenlos meinen neunjährigen Sohn anrühren.» Klar, Maske und Schutzbrille schaden nicht, denn beim Anrühren des Pulvers und beim Schleifen des Griffs entsteht Feinstaub.

standhalten – und die im Fall von RSTTR erdölfrei und umweltfreundlich sein müssen. Zudem wünscht sich die Kundschaft Abwechslung. Es braucht vielfältige Griffformen und Texturen, um das Hallenklettern langfristig attraktiv zu halten.



Die Kundschaft verlangt schöne Farben.

Vor allem aber muss ein Griff oder Tritt rau sein. Niemand klettert gerne an abgegriffenem, rutschigem Material. Diese «Speckigkeit» kennt man von viel begangenen Kletterrouten am Naturfels. «In einer Halle, wo man für das Klettererlebnis bezahlt, akzeptiert das heute niemand mehr», sagt Andreas Trunz.

«Für-immer-Haptik» als Verkaufsargument

Die Rauheit konventioneller Hallengriffe nimmt mit jeder Begehung ab. Am Schluss bleibt eine glatte, klettertechnisch unattraktive Oberfläche. Andreas Trunz schmunzelt, als er von diesem Problem erzählt.

Was wie eine Szene aus der Backstube anmutet, ist nichts Geringeres als die Alchemie nachhaltiger Klettergriffe.

Moderne Ansprüche

So simpel wie der Prozess aussieht, so komplex war der Weg dorthin. Die Ansprüche an Klettergriffe sind enorm hoch: Sie unterliegen EN-Normen, um die Sicherheit zu gewährleisten. Denn die Kräfte, die bei der Montage und dem modernen Klettern mit seinen dynamischen Zügen wirken, sind immens.

«Ein Griffbruch kann ernsthafte Konsequenzen haben und ist ein absolutes No-Go», sagt Andreas Trunz. Aber auch abgesehen von der Sicherheit sind die Ansprüche hoch. Gefragt sind schöne Farben, die auch der Reinigung mit dem Hochdruckreiniger

Zwar ist es die Nachhaltigkeit seiner Griffe, auf die er stolz ist. Doch niemand zahle allein dafür, dass der ökologische Fussabdruck viel niedriger sei als bei herkömmlichen Griffen. «Unser Hauptverkaufsargument sind die Forever Haptics.» Gemeint ist die Rauheit der Griffe, die aus dem Inneren kommt. Sie bleibt über den gesamten Lebenszyklus erhalten. Es gibt keine abschmirkelbare Schicht, unter der glattes Material lauert. «Solange der Griff sicher an der Wand befestigt werden kann – was genauso so lange möglich ist, wie bei jedem anderen Hersteller –, bleibt die Oberfläche rau und damit schön zum Klettern.»



Alles Handarbeit: das Schleifen der Griffe ...

Wenn konventionelle Griffe an Grip verlieren und ausgetauscht werden müssen, hat man an unseren noch lange Spass. Kletterhallen sparen damit Geld, Zeit und Material. «Auch das ist Nachhaltigkeit», sagt Andreas Trunz.

Und wenn der Griff dann wirklich durchgeklettert ist? «Dann verhält er sich im schlimmsten Fall wie ein Stück Hartholz in der Natur. Er zersetzt sich langsam, aber ungiftig und rückstandslos.» Man arbeite aber bereits an befriedigenderen Recyclinglösungen, die noch nicht spruchreif seien, sagt er.

Die Konkurrenz schläft nicht – zum Glück

Bei der Resetter Climbing AG hat man eine Vision: «In zehn Jahren werden nachhaltige Griffmarken die nicht nachhaltigen verdrängt haben», hofft

Eva Bergmann, Chief Commercial Officer des Unternehmens. Natürlich hoffe man, dass die eigene Marke in diesem Prozess eine tragende Rolle behalten wird. Jedoch buhlen mittlerweile diverse andere explizit nachhaltige Hersteller um die Gunst der Kletterhallen (siehe Kasten). Dabei geht es um innovative Griff-



... das Eingravieren der Seriennummer ...



... und das Aus-der-Form-Lösen.

materialien, zum Beispiel aus Pilzmyzel, aber auch um Ideen wie Griff-Leasing für Kletterhallen oder die Neubeschichtung abgespekter Griffe. Dass auch andernorts nicht geschlafen wird, nehmen Bergmann und Trunz gelassen: «Konkurrenz beschleunigt Innovation, und es macht Spass, sich mit visionären Firmen auszutauschen. Solange der Wechsel zu mehr Nachhaltigkeit stattfindet, sind wir ziemlich zufrieden», so Eva Bergmann.

Positionspapier
des Verbands
Schweizer
Kletter- und
Boulderanlagen



Pioniere nachhaltiger Klettergriffe (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

- Resetter Climbing AG, Schweiz: «unpolierbare» Griffe aus Pflanzenölen und Sand, biologisch abbaubar
- Green Holds, Niederlande: Griffe aus Nylonabfällen, 100% recycelbar
- Ghold, Frankreich: Griffe aus recycelbaren Thermoplasten, 100% recycelbar
- Banana Climbing, Deutschland: Verleih und Aufbereitung von Griffen für Kletterhallen
- MAD, Deutschland: Klettergriffe aus Pilzmyzel